

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Band: 92 (1985)

Heft: 7

Rubrik: Firmennachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erreichen, dann muss jetzt ein mutiger Schritt in Richtung Liberalisierung getan werden. Von der Schweiz aus betrachtet, wäre es in hohem Masse erwünscht, wenn die Schwellenländer sukzessive ihre Grenzen für Textilien und Bekleidungswaren öffnen würden, damit unserer Industrie anstelle der gegenwärtigen Einbahnstrasse neue, interessante Märkte erschlossen werden könnten.

Firmennachrichten

Die Schweizer Bekleidungsindustrie im harten Wettbewerb

Forderung nach engerer Zusammenarbeit mit dem Detailhandel

Der Produktionswert der in der Schweiz gefertigten Bekleidung zu Fabrikpreisen betrug 1984 1,4 Mrd. Franken. Er wurde mit einem um rund 600 auf 22 500 zurückgegangenen Bestand an Beschäftigten und einer um 24 auf 480 gesunkenen Zahl von Betrieben erreicht. Die mengenmässige Produktionseinbusse der verbliebenen Betriebe erreichte 2%, während gleichzeitig im Durchschnitt der Umsatzwert dieser Firmen um 6% zunahm. Der Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie führt diese gegenläufige Entwicklung in seinem eben veröffentlichten Jahresbericht mehr auf eine zunehmende Verlagerung der Produktion auf höherwertige Ware als auf unerlässliche Preisanpassungen zurück. Wie weiter hervorgeht, werden von der gesamten einheimischen Produktion der Bekleidungsindustrie 47% exportiert. Der Rest vermag den einheimischen Konsum nur noch zu einem Fünftel zu decken.

Mittlere und untere Preisklassen unter Beschuss

Der Geschäftsgang bezeichnet der Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie als «gesamthaft eher befriedigend». Mehrere Faktoren führten zu diesem Ergebnis. Positiv ausgewirkt hat sich der jeweils rasch auf den Bekleidungskonsum ausschlagende welt- und binnenwirtschaftliche Aufschwung, negativ hingegen der zunehmende Wettbewerbsdruck vor allem im Bereich von Bekleidung der mittleren und unteren Preisklassen mit Herkunft aus westeuropäischen Ländern mit Überkapazitäten und aus asiatischen Ländern mit sprunghaften Importzuwachsrate (1984: +30%). Negativ, bisweilen aber auch positiv, je nach Saison, haben sich die aus dem Rahmen fallenden Witterungsverhältnisse ausgewirkt.

Keine schlechten Prognosen für 1985

Daraus resultierte im zeitlichen Ablauf eine Beschäftigung, die 1984 im zweiten Halbjahr deutlich besser war

als im ersten Semester. Hinsichtlich des laufenden Jahres verweist der Jahresbericht des Gesamtverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie auf das positive Messegeschäft im Herbst und Winter 1984, welches die Erwartungen übertraf und die Produktion von Frühlings- und Sommerware 1985 bis über das erste Quartal 1985 günstig beeinflusst hat. Gesamthaft lautet die Prognose für das ganze Jahr auf eine eher leichte Abschwächung der Auftriebskräfte.

Als erfreulich bezeichnet der Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie die Tatsache, dass sich der Schrumpfungs- und Strukturbereinigungsprozess 1984 erstmals seit Jahren deutlich verlangsamte. Als unerfreulich kommentiert er hingegen die Ertragslage, obwohl sie sich im Vergleich zu 1983 in vielen Betrieben etwas verbessert habe. Angesichts der geringen Ertragskraft fehlten vielfach die notwendigen Mittel, um im Rahmen von Rationalisierungs-Investitionen mit der neuesten Technologie Schritt halten zu können und damit die Vorteile des Produktionsstandortes Schweiz voll auszuschöpfen.

Alarmierende Importzuwachsrate

Als alarmierend bezeichnet der Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie die eigentlichen Entwicklungstendenzen im Bekleidungs-aussenhandel. Der erhöhten Zuwachsrate im Export (+9,2% auf 652 Mio. Fr.) steht ein erneut verschärfter Importdruck (+15,6% auf 3218 Mio. Fr.) gegenüber. Der Passivsaldo in der Branchenhandelsbilanz hat damit den Rekordstand von 2566 Mio. Fr. erreicht. Diese Entwicklung sei nicht zuletzt die Folge protektionistischer Massnahmen des Auslandes, welche die Verlagerung der Warenlieferungen aus Tieflohnländern in die Schweiz förderten.

Der Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie wünscht sich eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den inländischen Produzenten und dem Schweizer Detailhandel. Die Kooperation wäre demnach vermehrt auf das Ziel auszurichten, die qualitativen Vorteile der etwas teureren einheimischen Bekleidung herauszustreichen.

Gesamtverband
der Schweizerischen Bekleidungsindustrie
Utoquai 37
8008 Zürich

Gewebe aus Pilzen

Pflanzen Sie Ihre eigene Kleidung an... – das ist vielleicht etwas übertrieben, doch ganz so dumm, wie es klingt, ist das gar nicht. In einem Forschungsinstitut in Grossbritannien ist ein Team von Wissenschaftler dabei, Geflechte aus Fasern zu produzieren, die weder gesponnen noch gewebt, sondern buchstäblich gewachsen sind.

Jeder, der sich schon mal den Boden, auf dem Pilze wachsen, genauer angesehen hat, weiss, dass diese Pilze Früchte eines komplizierten Netzes winziger Faserstränge im Boden sind. Wissenschaftler vermuten, dass diese Art von natürlichem Geflecht den Weg zur Herstel-

lung von textilähnlichen oder eher lederartigen Materialien zeigen könnte.

Brian Sagar, Leiter des Forschungsteams im Shirley Institute in Manchester, Nordwestengland, sagte: «Es wäre dumm zu sagen, dass wir ein textilähnliches Gewebe herzustellen versuchten, geschweige denn eine Art selbstanpflanzbaren Mantel. Was wir versuchen, ist, diese sehr komplizierten verzweigten Fasergebilde zu erforschen und herauszufinden, inwieweit wir sie nutzen können und was sie uns zu bieten haben».

«Diese erste Phase unserer Arbeit ist sehr ermutigend, da es ganz offensichtlich ist, dass diese Fasernetze einige wunderbare Eigenschaften haben. Wir hoffen, uns diese Eigenschaften nutzbar machen zu können. Sie sollten es uns ermöglichen, schnell und billig aus winzigen Fasern zu produzieren und sie zu Bahnen zu formen».

Die Fasern werden in einem dickflüssigen Medium gezogen. Das Wachstum erfolgt sehr schnell, die Bildung des Strukturgewebes vollzieht sich in nur 24–48 Stunden. Dieses wird dann ausgefiltert und übrig bleibt eine Faserbahn.

Das ganze Verfahren ähnelt der Papierherstellung, bei der Zellstofffasern, mit Wasser und Zusätzen vermischt, zu einem Brei verrührt werden, der anschliessend in einer Siebmaschine gefiltert wird, bis das Wasser entzogen ist. Nach der Entwässerung entsteht dann eine Papierbahn. Es ist denkbar, dass sich für das Pilzgewebe vielleicht auch ein der Papierherstellung entsprechendes Verfahren realisieren lässt, das die Herstellung von Pilzfaser-Bahnen ermöglicht.

Wie Dr. Sagar bereits erwähnte, haben die winzigen Fasern eine Reihe interessanter Eigenschaften. Sie sind im Durchmesser nur ein Fünftel so gross wie normale Textilfasern und kommen als verzweigtes Gebilde, nicht als einfache gerade oder gekräuselte Faser vor. Sie sind hohl und haben eine einzigartige chemische Struktur.

Dr. Sagar zufolge wäre es eventuell möglich, dass sich die Pilzfaserbahnen sogar selbst reparieren, doch das ist derzeit noch Phantasie. Allerdings gar nicht so abwegig ist die Tatsache, dass die Fasern essbar sind. Somit steht man vielleicht auf der Schwelle zu einer neuen Art von Nahrungsmittel, und tatsächlich wird diese Möglichkeit gegenwärtig untersucht.

Da die Fasern hohl sind, neigen sie dazu, zusammenzufallen und aneinanderzukleben, wenn die Flüssigkeit, in der sie gezogen werden, abgefiltert ist und die Fasern getrocknet sind. Auf diese Weise entsteht eine zusammenhängende Fasergeflechtbahn, die leider jedoch sehr brüchig wird.

Normalerweise ist es möglich, solche Materialien mit bestimmten Flüssigweichmachern geschmeidig zu machen. Doch die einzigen Weichmacher, die sich in Verbindung mit den Pilzmatten als wirksam erwiesen haben, sind wasserlöslich und werden somit weggespült, und die Matten werden beim Trocknen noch brüchiger als vorher.

Während die Suche nach einem dauerhaften Weichmacher fortgesetzt wird, hat man entdeckt, dass durch Mischung des Pilzgewebes mit einigen natürlichen oder synthetischen Fasern, wie sie z.B. zur Papierherstellung verwendet werden, ein Geflecht produziert werden kann, das geschmeidig bleibt. Diese Möglichkeit könnte sich vielleicht als eine Lösung des Problems erweisen.

Obwohl die Wissenschaftler im Institut die Zukunft ihrer Arbeit nicht in der Herstellung klassischer Textilien se-

hen, gibt es andere interessante Möglichkeiten. Dazu gehören Materialien, die die Heilung von Wunden fördern könnten, während die polymeren Eigenschaften der Fasern sich dazu eignen, Metalle aus Abwässern oder möglicherweise sogar aus dem Meer an sich zu binden.

Wie Dr. Sagar erklärt, könnten z.B. Filtereinsätze aus Pilzfasern dazu verwendet werden, die Abwässer eines Hüttenwerks zu reinigen. Sie würden selektiv bestimmte Metallionen wie Silber oder Kupfer aus dem Abwasser binden, während sie andere Metallionen wie Kalzium und Natrium in flüssiger Form durchlassen würden.

«Man bräuchte dann nur die trockenen Filtereinsätze zu verbrennen und die wertvollen Metalle aus der Asche wiedergewinnen. Das ist natürlich alles Zukunftsmusik, doch chemisch betrachtet wissen wir, dass so etwas möglich ist», sagt Dr. Sagar.

Eine weitere mögliche Anwendung des Verfahrens zur Anpflanzung von Fasern besteht in der Herstellung von synthetischem Leder. Laut Dr. Sagar ähneln die bisher erzeugten Faserbahnen bei genauer Betrachtung einem feinen Leder. Vielleicht wäre es möglich, ein Material von Qualität und zu vernünftigen, wenn nicht gar niedrigen Preisen zu entwickeln.

Die Wirtschaftlichkeit der Züchtung von Fasern anstelle eines komplexen und langwierigen Systems zur Faserherstellung ist eine Sache, die die Beschäftigten im Textil-, Leder- und Papiergewerbe interessiert beobachten. Eine Ausweitung dieses Konzepts könnte sogar noch grössere Möglichkeiten bieten.

Der erste Schritt in der Entwicklung von Pilzfaserbahnen ist abgeschlossen. Das Shirley-Institut hat die praktische Durchführung der Erzeugung solcher Fasern und Matten demonstriert und hat wenigstens eine Möglichkeit herausgefunden, die Matten geschmeidiger zu machen. Doch während dieses alles im Labor geschah, ist es eine ganz andere Sache, diese Idee in ein industrielles Verfahren umzusetzen.

Mittlerweile hat der britische Chemiekonzern ICI ebenfalls Versuche zur Herstellung von Fasern durchgeführt, und zwar mit Hilfe von Mikroorganismen, die die für die Faserherstellung notwendigen Chemikalien produzieren. Diesem Verfahren liegt ein ganz anderer Gedanke zugrunde.

In einem flüssigen Medium wird eine Bakterienkultur angesetzt, die sich rasch vermehrt und den gewünschten Ausgangsstoff «Poly» produziert, der zur Herstellung von Polyesterfasern, Folien und sogar Kunststofffolien verwendet wird.

Wenn die Wachstumsgrenze erreicht ist, wird die Masse getrocknet und zu Staub zermahlen. Dieser wird mit einem Lösungsmittel behandelt, das die Chemikalien löst, die in Polyesterfasern und Folien mit besonderen und interessanten Eigenschaften umgesetzt werden kann.

Es war in einem Labor in Manchester, in dem die ersten Polyesterfasern erfunden wurden, und es war ICI, die das riesige Potential der Entdeckung erkannt hat. Wer weiss, was die Zukunft für «Pilzgewebe» bringt? (BF)

Peter Lennox-Kerr

Sulzer-Produktbereich Webmaschinen: Josef Bieri, neuer Leiter des Verkaufsbereiches C



Josef Bieri

Zu Beginn dieses Jahres hat Josef Bieri die Leitung des Verkaufsbereiches C im Produktbereich Webmaschinen der Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Rüti/ZH, Schweiz, übernommen. Er ist Nachfolger von Vizedirektor Walter Mast, der nach über dreissigjährigem erfolgreichem Wirken auf eigenen Wunsch aus der Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft ausgeschieden ist, um eine leitende Stellung bei der Stäubli AG in Horgen in der Schweiz zu übernehmen. Der Verkaufsbereich C umfasst die Bundesrepublik Deutschland und die Niederlande, den nordeuropäischen Markt und die COMECON-Länder, Jugoslawien, Österreich und die Schweiz.

Josef Bieri trat nach einer Lehre bei der Maschinenfabrik Rieter AG in Winterthur in der Schweiz und nach dem Besuch der Handelsschule als Verkaufsingenieur in die Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft ein. 1967 wurde er zur Sulzer Bros. Inc. nach Spartanburg, S.C., USA, delegiert. 1970 kehrte er zu Gebrüder Sulzer in die Schweiz zurück, wo er während der folgenden drei Jahre im Verkauf Webmaschinen tätig war, bevor er 1973 mit der Leitung des Verkaufs für die Bundesrepublik Deutschland und die Niederlande betraut wurde. 1981 wurde Josef Bieri Prokura erteilt und auf das Datum der Generalversammlung im Mai dieses Jahres wurde er zum Vizedirektor ernannt.

Peter Konermann übernimmt Leitung der Stabfunktionen im Sulzer-Produktbereich Webmaschinen

Zum 1. Januar 1985 wurde Peter Konermann zum Leiter des neugebildeten Bereiches Stabstellen (Planung, Organisation, Controlling, Rechnungs- und Finanzwesen, Datenverarbeitung, Revision und Rechtsdienst) im Produktbereich Webmaschinen der Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Rüti/ZH, Schweiz, berufen.

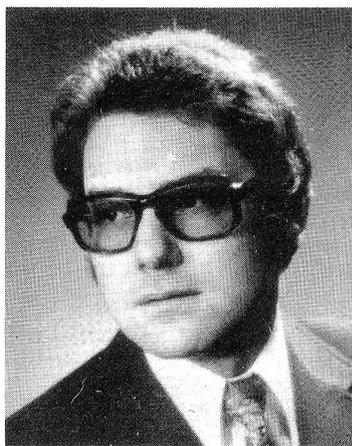
Peter Konermann schloss 1967 sein Studium an der Technischen Hochschule in Karlsruhe in der Bundesre-

publik Deutschland mit dem Diplom als Technischer Betriebswirt ab. Anschliessend trat er in die Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft in Winterthur in der Schweiz ein, wo er in der Folge im Konzernstab Finanz- und Rechnungswesen und im Konzernbereich Sulzer International tätig war.

Während dieser Tätigkeiten erfolgten mehrjährige Auslandmissionen, so zur Chauffage et Climatisation Sulzer (CCS) Paris, der Rundstrickmaschinenfabrik Sulzer Morat GmbH, Filderstadt, und Sulzer (UK) Ltd., Farnborough. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz übernahm er 1979 die Leitung des Betrieblichen Rechnungswesens der Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft.

Anlässlich der Neuorganisation des Konzerns wurde er 1981 mit der Leitung des Finanz- und Rechnungswesens des Konzernbereiches Sulzer International betraut. Im Rahmen dieser Aufgaben wurde er zur Restrukturierung der Compagnie de Construction Mécanique (CCM) nach Paris delegiert, deren temporäre Leitung ihm zuletzt übertragen wurde.

Im Jahre 1979 wurde Peter Konermann Prokura erteilt und 1981 wurde er zum Vizedirektor ernannt. Auf das Datum der Generalversammlung im Mai dieses Jahres wurde ihm die Ernennung zum Stellv. Direktor ausgesprochen.

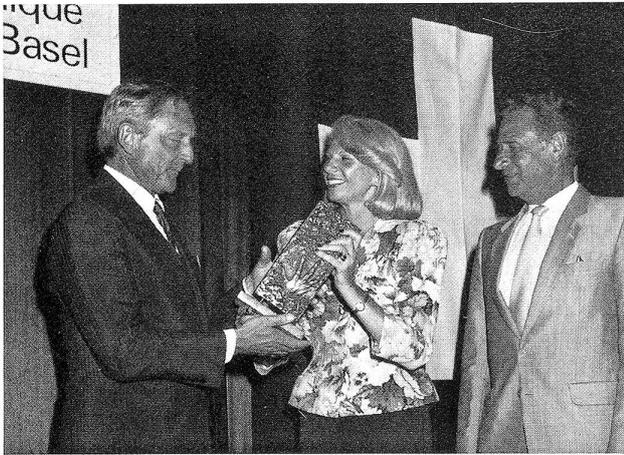


Peter Konermann

Peter Konermann ist Nachfolger von Walter Fässler, der nach 35jähriger erfolgreicher Tätigkeit Ende des vergangenen Jahres in den Ruhestand getreten ist.

Walter Fässler, Stellv. Direktor und Leiter des Finanz- und Rechnungswesens des Sulzer-Konzernbereichs Textilmaschinen und des Produktbereiches Webmaschinen, hat sich als Mann der ersten Stunde um den Auf- und Ausbau des Webmaschinenwerkes in Zuchwil, vor allem auch der kaufmännischen Organisation, grosse Verdienste erworben und war in den vergangenen Jahren massgeblich an der erfolgreichen Eingliederung des Rechnungswesens der Maschinenfabrik Sulzer Rüti in die Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Produktbereich Webmaschinen, beteiligt.

Verleihung des Prix de Promotion Internationale de la Technique an Habasit



Übergabefeier am 30. Mai 1985 in Reinach.
(V.l.n.r.: Herr F. Habegger, Präsident des Verwaltungsrates der Habasit AG, Frau G. Rutman, Präsidentin des Exekutivkomitees I.I.P.P., Herr F. Icart, Mitglied I.I.P.P., Präsident der Übergabefeier.)

Das Internationale Institut für Förderung und Ansehen (I.I.P.P.), eine nach schweizerischem Recht geführte und Persönlichkeiten aus 49 Ländern umfassende Organisation der UNESCO, will die Verdienste derjenigen anerkennen, die sich für den Fortschritt auf humanitärem, kulturellem, wissenschaftlichem und industriellem Gebiet einsetzen.

Der Preis ist der Habasit-Gruppe verliehen worden in Anerkennung der kreativen Entwicklung und anwendungstechnisch weltweiten Bereitstellung von Spitzentechnologien auf dem Gebiet der Antriebs- und Fördererlemente sowie der sozial und kulturell fortschrittlichen Unternehmensgrundsätze.

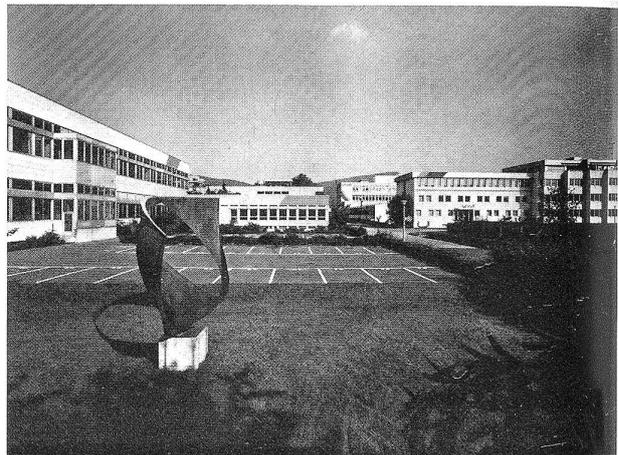
Im Jahre 1946 gründeten Herr und Frau Habegger mit bestem Willen, aber ohne Mittel, die Habasit; im ersten Jahr erarbeiteten sie einen Umsatz von SFr. 120 000.-. Der Weg war steinig, aber erfolgreich. Die Habasit-Gruppe beschäftigt heute in 14 eigenen Niederlassungen 850 Mitarbeiter, davon gegen 350 im Stammhaus Reinach-Basel (Schweiz), und erzielte 1984 einen Gruppenumsatz von rund SFr. 120 Millionen. Das Servicenetz erstreckt sich über mehr als 40 Länder, so dass Pannen an den entferntesten Orten in der Regel innert 24 Stunden behoben werden können.

Der Durchbruch auf dem Gebiet der Antriebs- und Fördererlemente ist auf den Einsatz neuer Technologien und Verfahrenstechniken zurückzuführen. Durch das erworbene Know-how können spezifische Merkmale wie Elastizitätsmodul, Zug- und Biegefestigkeit, Reibwert usw. optimiert werden, was zu einer hohen Leistungsdichte auf engstem Raum und zu entsprechender Energieeinsparung führt. Die Kraftübertragung ist jetzt auch dort möglich, wo bisher teilweise Zahnräder eingesetzt wurden. Die genaue Berechnung kann einfach über Diagramme oder Computerprogramme erfolgen, während ein sinnvolles System von Hilfsgeräten die praktische Handhabung und Betriebssicherheit beim Anwender erleichtert. Um den Maschinenbauern in aller Welt aufwendige Versuche zu ersparen und optimale Lösungen anzubieten, werden neue Anwendungsbereiche im Werk Reinach-Basel auf elektronisch gesteuerten Pilotanlagen simuliert. Das mit dieser Spitzentechnologie erworbene geistige Eigentum wird nicht streng gehütet,

sondern der Lehre und Wirtschaft zur Verfügung gestellt, wobei die Technik die international eingeführte Terminologie übernommen hat.

Zu den Voraussetzungen, welche die führende Stellung der Habasit ausmachen, gehört ein eigenes Engineering, das in Zusammenarbeit mit der chemischen und physikalischen Forschung die zur Herstellung der Produkte notwendige Ausrüstung konstruiert und bereitstellt. Nicht umsonst belaufen sich die Entwicklungskosten auf rund 8% des Stammhausumsatzes.

Die interne Organisation ist in 4 Departemente mit eigener Kompetenz gegliedert, die hierarchisch auf Ressorts, Sparten und Gruppen aufgeteilt sind. Das Leitbild, das über kooperative Führung, Bildungsförderung, Eigenverantwortung des Mitarbeiters und Umweltbewusstsein zu echter Lebensqualität führen soll, ist Bestandteil der Unternehmenskultur. Eine aus den eigenen Reihen zusammengesetzte Arbeitsgruppe «Kunst und Kultur» sorgt für ein lebendiges Zusammenspiel von Mensch, Raum und Funktion. Selbstredend umfasst das ethische Image auch alle Niederlassungen, die im Interesse der wirtschaftlichen Leistung als Profit-Centers ausgebildet und der Holdinggesellschaft in Reinach-Basel unterstellt sind.



Habasit Stammhaus Reinach-Basel, Schweiz.

Im Grunde begann alles harmlos. F. Habegger verletzte sich an einem Riemenschloss eines Lederriemens und schwor Rache. Er entdeckte an einem neuen Kunststoff die für diese Anwendung prädestinierten physikalischen Eigenschaften. Erfindungen sind eine Kombination von Kreativität, Intuition, Mut und oft auch Zufall. In diesem Zusammenhang bedeutete dies die Geburtsstunde des patentrechtlich geschützten vollsynthetischen Antriebsriemens und den Beginn des Siegeszuges auf diesem Spezialgebiet. Dass Habegger am Anfang diese Produkte nachts herstellte und am Tag verkaufte, gehört zum üblichen Erfinderschicksal. Seither ging der Entwicklungsprozess unaufhaltsam weiter, vergleichbar mit dem Weg vom Vollgummi- zum Formel-1-Reifen.

Damit hört aber die Entwicklung nicht auf. Gegenwärtig werden bis zum Jahr 2000 reichende Massnahmen in einem Szenario zusammengefasst. Allein mit einer neuen Produktlinie, welche die Herstellung von Antriebs- und Fördererlementen bis über 4 m Breite ermöglichen soll, sind auf dem Platz Reinach-Basel aus eigenen Mitteln Investitionen von über SFr. 70 Millionen geplant.

Spitze!

caprexli

Thomelt
Tappan-
Verleimung

caprex hülssen

caprex ag 313 Menzingen Gubelstr. Tel. 042 52 12 82

Auch ein unbewohntes Haus ist bewohnt mit dem **HAUSWÄCHTER "Nocturne"**

SWISS MADE

Schaltet vollautomatisch während etwa 6 Stunden nach der Dämmerung Lichter, Tonbänder EIN und AUS. Das Schaltprogramm wird laufend geändert, ohne sich zu wiederholen. Ihr Haus, Wohnung, Laden, Lager... zeigt Leben auch bei Ihrer Abwesenheit! **PREIS: Fr. 228.-**

WUNDERLI
ELECTRONICS AG

9413 OBEREGG
Telefon 071-9136 43

inkl. Wust
1 Jahr
Garantie

beag

liefert für höchste Qualitätsansprüche

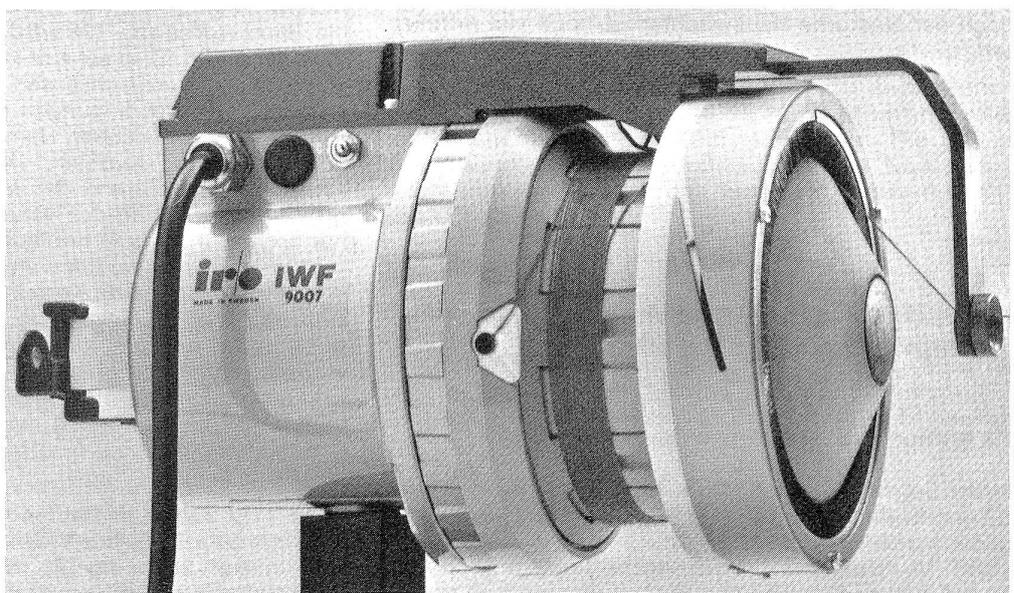
feine und feinste Zwirne aus Baumwolle im Bereich Ne. 60/2 bis Ne. 160/2 in den geläufigen Ausführungen und Aufmachungen für **Weberei und Wirkerei/Strickerei**

Spezialität: Baumwoll-Voilezwirne in verschiedenen Feinheiten.

Bäumlin AG, Zwirnerei Tobelmüli, 9425 Thal, Tel. 071/44 12 90

Der Schussfadenspeicher mit der modernsten Technologie – ein Produkt aus Schweden

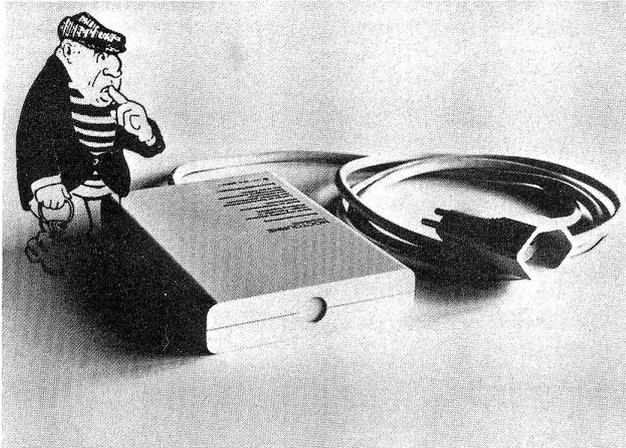
IWF 9007 TURBO



Dank Lagenseparation für sämtliche Schussgarne, speziell auch für Haar- und Effektgarne, bestens geeignet!
Wartungsfrei – Vollautomatisch – Bedienungsfreundlich

Werkvertretung: IROPA AG, Oberneuhofstrasse 6, CH-6340 Baar/Schweiz
Telefon 042 31 60 22, Telex 868954 iro ch

Nocturne-Hauswächter führt Diebe hinters Licht



Unbewohnte Wohnungen, Einfamilien- und Ferienhäuser, Büros und Lager sind nach Feierabend dauernd in Gefahr, ungebetenen Besuch zu erhalten. Der beste Schutz dagegen: Das Objekt bewohnt erscheinen zu lassen – durch Licht oder Tonquellen, die in undurchschaubaren Abständen ein- und ausgeschaltet werden. Genau das kann der Nocturne-Hauswächter. Das Zeitschaltgerät folgt keinem Rhythmus, sondern ändert dauernd erneut das absolut undurchschaubare EIN-AUS-Programm. Durch eine eingebaute Fozelle beginnt das Schaltprogramm mit der Dämmerung und endet etwa 6 Stunden darnach.

Jeder Laie kann den Nocturne verwenden, denn er muss nur in die Netzsteckdose eingesteckt werden und die Lampe etc. in die angebaute Netzkupplung, und schon ist er betriebsbereit.

Einbrecher sind raffiniert und kommen bei normalen Schaltuhren rasch dahinter, ob ein Bewohner oder ein Gerät die Licht- und Tonquellen ein- und ausschaltet; doch der Nocturne-Hauswächter ist noch viel raffinierter!

Wunderli Electronics AG
9413 Obereggen

Einseitige Finanzierung der Textilpflegezeichen

72 Millionen Textilpflegeetiketten

In der Schweiz wurden 1984 72 Millionen Pflege-Anleitungen in Bekleidungswaren und anderen Textilien eingnäht oder aufgedruckt. Das sind 3% weniger als 1983. Vor einigen Jahren erreichte die Zahl noch rund 100 Millionen. Der Rückgang ist, wie aus dem Jahresbericht der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Textilkennzeichnung (Sartex) hervorgeht, nicht auf einen rückläufigen Grad der Textilpflegekennzeichnung, sondern vielmehr auf die vermehrte Einfuhr etikettierter Textilerzeugnisse zurückzuführen. Vier Fünftel der in der Schweiz im Detailhandel verkauften Textilien stammten aus dem Ausland. Die Sartex wirft in diesem Zusam-

menhang die Frage auf, ob es richtig sei, die im Interesse der Konsumenten liegenden Tätigkeiten vorwiegend von der einheimischen Industrie und nur teilweise vom inländischen Detailhandel finanzieren zu lassen. Die Aufklärungsarbeit der Sartex bezieht sich letztlich auch auf Importware. Überdies bildet die Verwendung falscher oder inhaltloser Symbole bei importierten Textilerzeugnissen wichtigster Klagegrund der Konsumenten. Demzufolge sollte auch der Importhandel vollumfänglich einen entsprechenden Beitrag an die Tätigkeiten der Sartex leisten.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Textilkennzeichnung (Sartex), Utoquai 37, Postfach, 8024 Zürich.

Marktberichte

Rohbaumwolle

Die Baumwollpflanzungen in den Produktionsgebieten der nördlichen Hemisphäre machen weiterhin gute Fortschritte. Berichte über vereinzelte Schwierigkeiten in gewissen Gebieten wie Trockenheit, zu hohe Niederschläge, verspätete Aussaat etc. liegen bis jetzt in normalem Rahmen. Es werden Ernteschätzungszahlen für die Baumwollsaison 1985/86 von bis zu 80 Millionen Ballen genannt. Dies scheint im Augenblick etwas hoch, ist aber nicht auszuschliessen, falls die Wachstums- und später die Erntebedingungen günstig bleiben sowie die Aussaaten der südlichen Hemisphäre in der erwarteten Grössenordnung realisiert werden. Schätzungen des Weltkonsums während des kommenden Baumwolljahres bewegen sich in der Nähe von 70 Millionen Ballen, nur leicht höher als in der laufenden Saison. Die Baumwollüberschüsse werden weltweit gezwungenermassen weiter ansteigen. Eine Korrektur durch Reduzierung der Anbauflächen als Folge von unrentablen Preisen wird nur langsam erfolgen, da der Baumwollanbau in zu vielen Produktionsländern aus einer ganzen Reihe von lokalen Erwägungen gefördert, gestützt und subventioniert wird. Missernten in den wichtigeren Anbaugebieten könnten Angebot und Nachfrage etwas schneller wieder ins Gleichgewicht bringen.

Basiert auf Zahlen der laufenden Saison produzieren die USA nur noch 15% des Weltbaumwollaufkommens und konsumieren sogar nur 7% des totalen Rohbaumwollverbrauchs. Sie bestreiten aber immer noch gut 30% der Weltexporte und haben deshalb grossen Einfluss, auch durch den New Yorker Terminmarkt, auf internationale Preisentwicklungen. Das starre Stützungs- und Belehungsprogramm, letztlich fixiert unter der inflations-trächtigen Carter-Administration, beginnt dieses Verhältnis für die USA nachteilig zu verändern. Der amerikanische Stützungspreis von durchschnittlich 55.00 Cents